



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 11. Cap. Sr. Joanna begibt sich mit den bösen Geistern in gar
grawsame Streit/ und erhalt herliche Victorien.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

gen/ lasse wegen deiner Schmerzen den
 „Muth nicht fallen / underlasse auch nit
 „wie dir anbefohlen ist zu bitten / inmass
 „sen du hiermit meinem Sohn und seiner
 „heyligen Kirchen ein grossen Dienst thun
 „est: Hierauff verschwunde sie / ich aber
 „bliebe gar abgemattet und übel zugerich-
 ret. Dies seynd die eigne Wort der Die-
 nerin Christi Joannez / und zwarn nach ih-

rer eigener Bekännuß stete sie solche grosse
 Marterpeinen und ward ihr Leib gar ab-
 gemattet: Ihre Seel aber ward durch
 die Heimsuchungen Gottes und seiner
 Allerheyligsten Mutter dergestalt gestär-
 cket / daß sie täglich ahn starckem und tapf-
 ferem Muth zunam / und widerum auffse-
 new zu streiten crmuntert ware.

Das II. Capitel.

Er. Joanna begibt sich mit den bösen Geistern in gar
 grausame Streitt / und erhält herrliche
 Victorien.

Die Fürsten (sagt der Königlische
 Propheet David Psal. 118.) haben
 mich verfolget: Ich aber wil mich
 über deiner Rede erfrewen / wie
 einer der grossen Raub gefunden hat. Er
 sagt nit / Wie einer der grosse Reichthum/
 Schätze oder Früchten: sondern wie einer
 der gefunden hat einen grossen Raub/
 der nemlich im Streitt nach erhaltenem
 Sieg von der Kriegerrüstung durch die
 Obzieger erhalten wird. Unsere tapffe-
 re Heldin Er. Joanna hätte auch den All-
 mächtigen Gott auff solche Weise anreden
 können / inmassen ihre Freyod die sie in
 GOTT ihrem Heyland hatte / gewesen ist
 wie eines der grossen Raub gefunden/nem-
 lich nachdem die Fürsten der Feindernuß
 die Draus des HERN durch vielfältige

blütige und grausame Befreyung ange-
 fochten und verfolget / und sie von der Höl-
 len gar stänliche Victorien erhalten: auff
 die Weise Christi des HERN / von dem
 der Propheet Habacuc sagt daß er seine
 Feind überwinden / in dem er durch die
 Spitze ihrer Lanzen sich hat hindurch ge-
 trungen.

Nachdem vorbesagter Weise Er. Jo-
 anna mit den höllischen Geister offter
 gar tapffer gestritten und allzeit trium-
 phirt hatte / hat sich weiter begeben / da sie
 einmahl in ihrer Cell im Gebett wa-
 re / und GOTT den HERN inständigst
 für die Catholische Kirch / für die Königs-
 reiche / und für alle Sündler der Welt
 bate / daß die böse Geister sie ergriffen
 und durch die Luft biß zum Eingang ch-
 ner

ner gar fenstern Gruben oder Hölen führen / da sahe sie einen Verdampfen in allermassen erschrecklicher und abschewlicher Gestalt herfürtrieden / sein ganzer Leib ware mit Haar bedeckt / und gieng wie ein Thier auff vier Füßen : Joanna sahe zwar daß er sie mit grimmigen Wüten anfallen wolte : Sie sahe aber auch daß jemand ihn zurück hielte und vertriebe / obwol sie nit sahe von wem er vertrieben würde ; Von diesem Ort führen die höllische Geister ihre Hauptfeindin Sr. Joannam auff eine gar heisse Steinthür / da zu einer Seiten eine sehr dunckele und stinckende Feuerbrunst ware / ahn der ander Seiten aber war ein Weyer mit Schnee und Eys bedeckt / daselbst umgaben die Teuffel Joannam , und nachdem sie sich versamlet und berathschlaget / sprachen sie / was sollen wir thun dan dieß Weib thut viele Zeichen / diese ist unsere Hauptfeindin die alle Stunden mit ihrem Gebett und Bittwercken unzählbare Seelen uns auß den Zähnen reisset : Lassen wir sie also walten / so wird unser Reich verwüestet und zerstört werden / Inmassen sie die strenge der Göttlichen Gerechtigkeit verhindert und verursacht daß die Welt nit vergehe. Was sollen wir thun? Hierauff sagten alle mit einhelliger Stim und Meinung / wir wollen sie jerg auffreiben und dermahlen eins mit ihr gar aufmachen ; In deme sie nun dieses sageten / zogen sie ihr die Kleider auß und machten Joannam ganz unnd gar bloß und nackend / namen alsobald einen grossen Spiß welchen sie schon bereit hatten und stachen sie durch und durch in denselben / und nachdem sie der Dienerin Christi Hände und Füß angebunden / sienge

die Marterpein so grausamb und erschrecklich ahn / daß auch die Embildung sich drüber entsetzt ; dann erstlich brieten sie Joannam in vorgemelter stinckender Feuerbrunst / hernacher aber thäten sie die Braut des HErrn in den Weyer der voller schnee und Eys war / also daß durch solche Abwechselung von einem außsersten zum anderen / nemlich der gröster Kälte und gröster Hitze / Joannæ Pein über alle maß unaußsprechlich groß ware ; die Fürsten der Teuffel die das Regiment über ihre ganze Versammlung hatten / bliesen wie die Schlangen und sagten zu denen die Joannam peinigten / thuet ihr edeltliche schmerzen ahn / und laßet sie vor dießmahl mit dem Leben nit auß unseren Händen gehen. Als dieses die grausame und höllische Henckerknechten hörten / sprachen sie Sr. Joannæ zu mit einem listigen und erdichtem Mitleiden : O du arme und elende Creatur / dastu so bittere Pein wollest außstehen / da du doch in guter Ruhe und Frieden leben köntest ! Was für eine betriegliche Hartneckigkeit hat dich dergestalt verblendet / daß du närrischer Weise uns für deine Hauptfeinde haltest / da wir doch wolten deine Freund seyn? Siehestu dan nicht / in deme du die Rathgeber folgest welche dir deine Uebungen rathen / daß du dich selbst allein mit deinen Händen tödtest / und dieser Gestalt in unsere Hände kommest? Was wirts dir helfen / dastu die ganze Welt gewinnest / dir aber selbst das Leben benimmst / und ahn deiner Seelen etnen so grossen Schaden leidest? Wirstu dan mehr als andre seyn / laß andere für sich sorgen / und sihe du auß dich ; Derhalben versprich uns / daß hinführo du für die Sündernicht

nicht mehr Gott bitten/ noch beschren wol-
lest daß der Krieg und die Pestilenz ein End
nehme/ so wollen wir dich in Frieden las-
sen/ und weiter nicht verfolgen noch peini-
gen/ sondern hingegen in allem dir willfah-
ren und ein Begnügen thun. Was ant-
wortest du? Was soll ich antworten (sprach
die unüberwindliche Marter) da ich weiß
daß ihr allesamt Feinde seyd GOTTES
und der Menschen? Ich antwortete/
daß ich ewere Werck nicht fürchte/ auch
mit achte alles was ihr saget/ ich wil
auch mit daß ihr mich liebet/ und ich wil
euch auch mit lieben/ sondern daß ihr von
mir ein Abschewen habet/ wie ich dan
auch von euch ein Abschewen haben wil/
derhalben thut mit mir alles/ was mein
HERZ und GOTT euch wird erlauben.
Auf diese Antwort heulten die aufgebla-
sene Geister/ und wurden während wie
grawfame wilde Thier und sprachen mit
rasendem Zorn und Grim: Soll dann
diese heillose Bettel uns also verspotten/
verlachen und peinigigen? Wolahn lasset
eine Pein über die andere kommen; Pei-
niger (sprach Joanna) ich gib nichts drum
daß ihr meinen Leib zermartert/ in des-
me mir gnugsam bewußt daß GOTT
euch mit gestatten wird meine Seel an-
zurühren. Was die Seel belangt (spra-
chen sie) werden wir in deiner Zoder-
stund sehen/ jez aber wollen wir dich bren-
nen/ verzehren und verhergen/ jez sollst
es bezahlen du böse Hex/ du loses Weib;
hierauff thäten die grimmige Teuffel ihr
eufferst mit brennen und peinigigen/ aber
der Brandt ihrer höllischen Wütereij
verzehrte sie vielmehr als Joannam die
bittere Schmerzen: Endlich erschiene
unvermuthet Sr. Joanna Schutzengel

samt andern himlischen Geistern/ und
mußten die böse Geister alsbald mit gros-
ser Schand die Flucht nehmen: Der Schutz-
engel seze sein anbefohlenen Schäßlein
Sr. Joannam auß dem Brandt und auß
der Marter/ und stelte sie vor die göt-
liche Majestät/ der HERZ aber name Jo-
annam in seine Armen/ und sagte ihr mit
Erzeigung einer sonderbahrer Freundlich-
keit: Meine geliebte Tochter/ ich hab
grossen Gefallen gehabe deine grosse star-
cke zu sehen/ erminere dich und greiffe
einen neuen und capferen Muth/ dan-
es ist dir noch übrig sehr viel zu leyden:
aber fürchte dich nit/ ich bin allzeit bey dir/
und du wirst allzeit meinen Beystand
haben: hiermit gab Seine Majestät
ihr den allerheyligsten Segen und ver-
schwunde.

Sölcher Gestalt came die unüberwind-
liche Jungfraw Joanna auß diesem heff-
tigen Scharmuel und bliebe zum höchsten
gestärcker mit dem Schutz und Beystand
so der Allerhöchste ihr versprochen hatt/
gabe auch nichts umb den grimmigen Wi-
derstand der höllischen Feinden/ sondern
thäte mit inbrünstigem Euffer für alle Sün-
der der Welt was sie timmer konnte: Sie
bete den HERZ und dem Befehring
mit heißen Zähren/ und war ihr Ge-
beit und Aufwercke auff dieses Ziel
gerichtet. Einmahl als für grosser und
brennender Begierd die Befehring der
Sünder zu befördern die Prant des
HERZ fast außser Sinnen war und schre-
nicht wußte was sie sagte/ sprach sie dem
HERZ mit folgenden Worten zu:
Mein GOTT/ O du GOTT meines Her-
zens/ du hast mich zur Beschärmerin
aller Sünder gemacht/ wolahn so raume
dan

„dan alle Sünden auß der Welt/ verordne
 „dass deine Majestät nicht mehr beleidigt
 „werde / verzeihe allen Sündern und
 „mache sie zu deinen Freunden; Ich will
 „für sie allesampt Bürg werden / verbinde
 „mich auch im Vertrawen auff deine Hülf
 „und Stärkung für alle Sünder zu lei-
 „den alles was deinem allerheiligstem Will-
 „len wird wollgefällig seyn. Die böse Gei-
 „ster/ welche diß Gebett hörten / und in ih-
 „rem grimmigen Zorn mehr als in ihrer ewi-
 „ger Flammensunder waren / hatten ein
 „wachsames Aug auff gute Gelegenheit ih-
 „ren gefassten Zorn zu erkühlen; Wie nun
 „Joanna iracundo hin gehen wolte / kamen
 „sie in großer Menge / ergriffen die Braut
 „des Herren mit höllischem Grimm / stießen
 „sie einer auff diese/ der ander auff jene Sei-
 „te / wirffen und schlugen sie auch durch die
 „Luft hin und her wie man den Ball schlägt;
 „Zuletzt wurffen sie Joannam wie ein Ge-
 „schütz mit höllischer Macht und Graus-
 „samkeit wider eine Fenster: Joanna ergrif-
 „fe sich zwar an einem Brett das zwerch
 „durch die Fenster gieng / aber die giftige
 „Zuffel schlugen daselbst so gewaltig auff sie
 „zu / dass die fromme Joanna hinab auff die
 „Erde stürzen musste / und so vieles Blut
 „samt andern Feindlichkeiten aufwurffe/ als
 „wäre ihr die Ball samt dem Ingeweyd zer-
 „sprungen: Je mehr aber die ergrimte Gei-
 „ster die Dienerin Christi peinigten / je mehr
 „auch ihre höllische Wütheren wuchse: daher
 „haben sie Joannam in die Luft gehalten /
 „und stellten ihre Füß hinauffwärts / und ihr
 „Haupt unter sich / und erliche zogen sie mit
 „einem Fuß auff diese Seyte / die andere
 „Zuffel aber zogen sie bey dem andern Fuß
 „auff jene Seite/ und zwar mit solcher Ge-
 „walt / dass die Braut des Herren mitten

durch ihren Leib wie ein Granat- apffel zer-
 spalten wurde/ und für todt auff der Erden
 ligen bliebe. Von überauff großer Pein et-
 ner so unerhörten Marter verlohre die Die-
 nerin Gottes ihren Verstand / ihre Sinn /
 und so gar den Athem / und finge an mit den
 Angsten des Todes zu streiten und überlaut
 zu sagen: „O Mein JESUS / ich sterb! „
 JESUS JESUS! O Allerheiligste Jung-
 frau und Mutter MARIA, stehet mir bey „
 in dieser Stund. Diese erbärmliche Stimm
 hörte ungesehr eine Dienstmagd des Clo-
 sters / welche gar ehend hingulieffe / und als
 sie die Erd mit Blut benetzt sahe / und die
 Dienerin des Herren drüber aufgestreckt
 mit erblindeten Augen / blonden Lippen / blei-
 chem und verstemtem Angesicht / gleich einem
 toden Körper / stenge sie an zu ruffen / und
 machte den ganzen Convent auff. Die
 Closter Jungfrauen kamen also bald hinzu
 ihr zu helfen / und als sie ihre geliebte Mut-
 ter Sr. Joanna todt / oder in den letzten
 Zügen funden / waren sie sämptlich vor
 Schmerzen halber todt / namen und tru-
 gen sie in ihren Armen nach ihrer Cell / ma-
 chten daselbst ein Beth / ein und lagen sie
 drauff: Dieser Gestalt bliebe die Braut
 des Herren drey Tag ohne Sprach / konnte
 auch weder hören noch sehen / und gabe
 kein wunder Zeichen des lebens/ als nur al-
 sein / dass sie den Athem zoge. Nach drey
 Tagen came sie zwar zu ihr selbst / litte a-
 ber drey Monattlang überauff grosse
 Schmerzen / also dass sie sich nicht auffrich-
 ten konnte / und ihr ganzer Leib wie ein
 Stock unbeweglich ware / welches in sol-
 chem grossen Unheil nicht wunder ist.
 Den bösen Geisteren aber ware dieses nicht
 genug / sondern als Joanna vom Haupte
 bis zu den Füßen befaqer Maß verleset
 war /

war / kamen sie ahn ihr Beth die Braut Christi zu peinigen / und etliche zwar zogen ihre Nase / andere verrieten ihr die Lippen / theils gaben ihr auch harte Backensreich / alle sambe aber errieten mit ihr den Sport / verlachten sie und sprachen : Du alte Narrin / du lose Bettel / weistu auch was eine Todtsünd seye ? Wistu für alle Sünder der Welt Bürg werden ? Es wird sich finden / in deme du mit der ganzen Welt Sünden dich beladen hast. Wo gedenckestu solche Schuld zu bezahlen? Hier? Nein / sondern du wirst hier und in der Höllen zugleich bezahlen müssen / warre / warre nur etwas / du wirst schon in unsere Hände kommen. Wie nun die höllische Geister dieses zuvor gesagt / also ist es auch wirklich geschehen / und zwarn ist dieß ein so Wunder und erschrecklich Werck / daß es in der Wahrheit eins von den allergrösten Proben ist / dadurch Gott in diesem Leben die Treu seiner vornehmster Diener jemahln hat probiret ; Diese Wahrheit wird sich klärtlich aufweisen durch Erklärung der Sach / die folgender Weise sich hat zugeragen. Als die böse Geister sahen / warzu die Dienern des Herren Joanna sich erbotten / und verbunden hatten / sagten sie zu der Göttlicher Majestät : HERR : dieß unbedachtsames Weib hat sich erbotten für alle Sünder zu bezahlen / ihr ist nicht bewust die Pein und Straff / so der schwerer Last der Sünden verdienet / auff daß sie es aber lehre / so stelle und lasse sie D GOTT in unseren Händen / wir wollen schon machen / daß sie in der Pein und Torur solcher Last der Sünden erkennen und bekennen müsse. Aber der HERR sprach : Ich will meine Dienern in solche Hände nicht stellen / sondern ich

selbst will sie mit eigener Hand abtöden und probiren. D HERR (sprach) abermahln die Teuffel) Deine Hand ist zwar gar mächtig / aber sie ist nicht desto weniger gegen deine Freund sanfft und mild : Wofern du aber diesem Weib (in dem du solche Vergnügung hast) dich nit so woll gewogen erzeigest / so wolten wir schon machen / daß sie dich erzürnen und beleidigen würde. Wollahn / sprach GOTT / auff daß ihr den grossen Irthumb der außwer Bösheit entsethet / erkennen möget / so übergebe Ich sie ewern Händen / peiniget sie nach ewerem Wohlgefallen / aber hütet euch / daß ihr mir ihre Seel nicht berüret. Nachdem GOTT der HERR solche Erlaubnuß den bösen Geistern ertheilet / haben ihre Heilige Patronen und Verbitter diese Zeitung der Dienern Christi angeklündet : Er. Joanna hat sich zwarn außsänglich hierüber ersezt / bald aber we sie ihr Gemüß versambset und sahe / daß es also GOTTES Will were / setze sie die Verrathen auff ihrer Majestät Gültigkeit / und machte sich mit einem grossen Muth fertig die höllische Straff und Pein aufzustehen : Diese Erlaubnuß und Gewalt der Teuffel über Joannam hat etliche Jahr gedawret / aber was werden die höllische Tyrannen und Böß ahn diesem sanffemütigen Lämlein nicht verübt haben wie sie die unschuldige Jungfrau in ihren giftigen Zähnen und scharpffen Klawen harten ? Wer wirts erwegen / will geschweigen / sagen oder beschreiben können? Man bedencke nur was die höllisch Seynde seyend / und ihren Erbfeindlichen Haß wider alle Menschen so fan man erachte was sie mit dieser Bekhmerin

aller Sündler werden gerhan haben; Je-
doch hat man auß unterschiedlicher Wirt-
kung / die ahn Joanna verspürt wor-
den / auch ich was erkennen können:
Underweilen ware die Dienerin Got-
tes also feurig und engündet als we-
re sie mitten in den Flammen eines
Backofens / auff ein andermahl
ware sie dermassen cystalt unnd erfro-
ren / als were sie in einem erfrorenen
Weyer: Jetzt ware sie lam / bald blind /
oder mit anderem Mangel bechaffet / sum-
ma ahn ihrem ganzen Leib ware von hant-
enbich zu Füßen nichts gesundes / ihr gan-
ges Angesicht ware auch gar seltsam ver-
stellt / ihr herrliches Wesen machte jeder-
männlich ein Mittleyden / deßgleichen
ware ihre Seuffzer so tieff und erbärmlich/
dass allem vom Anhören einem das Herz/
fast zersprunge. Ihr Beichtvater fragte
sie einmahl: Mutter / diese Peinen so ihr
leidet / seynd sie villeicht wie die Peinen deß
Jesewers? Pater antwortet Joanna / nach
meinem bedüncken seynd sie noch gröffer;
Was könnte mehr gesagt werden? die Braut
Christi vlegte zu sagen / dass alle Peinen
die man hier in der Welt leiden kan / gegen
die Peinen deß Jesewers gleichsam ge-
mahlte Peinen seyen: zu deme empfunde
sie zu dieser Zeit eine grosse Verlassung
Gottes / nemlich einen Mangel ahn den
sonderbahren Gnaden / mit welchen die
Göttliche Majestät den seintigen in derglei-
chen Tribßfall beysethet / also dass auff allen
Seiten ihre Schmerzen uberauff bitter wa-
ren. Christus unser Heylande hat ahn
Stammen deß Heil. Erenkes sich beklagt
wegen der Verlassung seines Himmlischen
Vaters / hat auch durch den Mund Davids

von seinem bitteren Leyden gesagt / er were
mit den Schmerzen der Höllen umgeben;
dan weil sein zarter Leichnam in so erschro-
cklichen Schmerzen / und auch eben zu der-
selbigen Zeit / seine Seel von Gott derlaffte
ware / und die menschliche Natur ohn eini-
ge Hülf und Göttlichen Beystande der-
massen scharyf gepeiniget ward / ware
solches keine Pein wie andere Peinen der
Welt / ja sie waren gröffer als die Peinen
deß Jesewers / also dass sie billig und woll
Schmerzen der Höllen genant werden.
Diese Schmerzen hat auch mit tapf-
ferem Gemüth gelitten / und uberra-
gen die tapffere Obsteigerin Sr.
Joanna / sonderslich einmahl als sie
zeyt graufame Teuffel in ihre Eck-
sähe hinein kommen / die sie mit erschro-
cklichen Augen ansahen und sagten:
Jeso wie Gott dich verlassen / Jeso wie keiner
ist der dir helffe kan / Jeso wie wir dich so frey
in den Händen haben / Jeso wollen wir se-
hen was du kanst / und auch was wir ver-
mögen / hier mustu leiden was ein Stein
leiden mag / und wir werden dich mit
Leib unnd Seel in die Höll führen. Die
Demüthige Jungfraw zitterte auff das
blose Anhören dieser teuffelischen Wort /
und erhuben sich für grosser Angst in ih-
rem Herzen ungehevre Meerwälle der
Bitterkeit; In deme sie aber ihre
Augen schlug auf eine Bildniß Chri-
sti / wie auch auff eine andere sei-
ner Allerheiligster Mutter / verschwunde
dieß Ungewitter / dan bey dem Glanz
dieser Himmlischen Lichteer namen die
zaghafte höllische Bellhund die Flucht;
einer aber von beyden sagte im aufreiß-
en: dancke dem jenigen der dich
S 2 verthät

verhätigt hat / sonst hett wir vor dieß
mahl nach deinem Verdienst mit dir gehauß
set.

Die Schmerzen und Peinen dieser Die-
nerin Christi waren nunmehr so vielfaltig
und unerträglich / daß auch den Heyligen
im Himmel solches leyden zunahm groß
vorkam; Einsmahl unterm Gebett im
Chor sahe Joanna / daß ihre heilige Mutter
Clara auff den Knien vor der Göttlicher
Majestät sagte: „Herr / Ew. Majestät
„wolle belieben haben / daß die böße Geister
„diese meine Tochter hinfüro nicht also
„bitterlich peinigen; Es seye nun gnug
„Herr / daß sie bißhero so viel gelitten/
„swarn ist der Geist jederzeit bereit / aber
„das Fleisch ist schwach und werden ihre
„Kräfte abnehmen. Clara (antwortet
„der Herr) das menschliche Leben ist kurz/

und in kurzer Zeit kan nit viel verdient
werden wofern man nicht viel arbeitet: „
im zeitlichen Leben ist für meine Dienerin
„nen und Brauten keine Ruhe / allein im
„Leiden für ihren Brautigam muß ihre ru-
„he seyn; Auff diese Antwort des Herren
kehrte sich die heilige Mutter Clara nach ih-
rer Tochter Joanna und sprach: Meine
„Tochter / jeso wird deine Eron bereiten /
„dein ubriges Leben solle anderst nichts seyn
„als arbeiten und leiden / weil hierin Gott
„ein Vollgefallen hat. D wolt ein heilige
„Lehrer were gewislich zu wünschen / daß die-
se Lehr unsers Göttlichen Mästers in aller
Menschen Herzen / sonderlich aber der Elo-
ster-jungfrauen eingedrückt würde / weil
diese als mit Christo vermählte Brauten
ihme mehr verbunden seynd.



Das 12. Capitel.

Wie die böße Geister Sr. Ioannam durch unterschiedliche Ver-
suchung starck bestritten: Und wie hingegen Joanna die höllische
Geister gepeinigt / und gezwungen habe Gott zu loben / und die
Reinigkeit seiner gebenedeyten Mutter zu bekennen.

In Anfang der Welt hat Gott zu
der höllischen Schlangen gespro-
chen: Ich will zwischen dir und
dem Weib Freundschaft sezen /
du wirst ihrer Fersien mit List nachstellen/
und sie wird dir den Kopff zerrütten; Gen.
3. v. 15. Dieser Göttlicher Spruch füget sich
gar woll auff unsere Sr. Ioannam / in reif-
licher Betrachtung des immerwährenden
Streits / den unser Widersager die höllische

Schlang mit dieser tapffere Heldin Joanna
hat gehalten: Wir können klärlich sehen/
daß iertgemelte Göttliche Bedröung auß-
trücklich vollzogen wird / in deme neben
den gar hefftigen Scharmügeln / welche der
böße Feind mit dieser unüberwindlicher
Jungfrauen gehalten / er sie mit allerley
Anfechtungen (außserhalb allein wider die
Keuschheit) versuche hat nit bestritt wiewol